

Eine Stadt wie Kinder sie sehen

Bündnis für Familie zeigt eins der fünf Ferienprojekte

(nb). Was kommt heraus, wenn man Kindern ein paar Kartons und Farbe vor die Nase stellt, und sagt, baut eine Stadt daraus wie ihr sie seht? „Ganz klar. Den Jungs ist zuerst die Fabrik eingefallen. Die Mädchen haben sich an Wohnhäuser gemacht und sie eingerichtet“, erzählten Kernzeitbetreuerin Julia Böhler-Gölz und Schulsozialarbeiterin Martina Horak.

Die selbst gestaltete Stadt, die am Symposiumplatz am Wiesensee entstanden ist, ist nur eins von fünf Projekten, das im Rahmen der einwöchigen Ferienbetreuung der Stadt, bzw. des Bündnis für Familie in den Sommerferien stattgefunden hat. Teilgenommen hatten 30 Kinder zwischen 6 und 10 Jahren. Vergangene Woche wurde das blau-gelb-rote Pappgebäu-



Die Kinder und ihre selbstgestaltete Karton-Stadt

Foto: nb

de der Kinder im Eingangsbereich des Rathauses deponiert und präsentiert. „Dieses Projekt ist nur stellvertretend für die ganze Woche und ich möchte allen danken, die diese Kooperation durchgeführt haben“, so Bürgermeister Jür-

gen Kirchner bei der Vorstellung. Zu den Kooperationspartnern gehören die Tischtennisfreunde, die DLRG, der Förderverein KunstPlatz, der BUND und der Bezirksimkerverein Weinheim e.V. Dessen Vorsitzender, Thomas Pohl,

war im Vorfeld selbst recht neugierig bezüglich der Aktion: „Für uns war es spannend. Wir wussten nicht, worauf wir uns einlassen.“ Im Laufe des Tages hatten sowohl er als auch die Kinder einen entspannten und spaßigen Tag. Die Kinder waren durchgehend von 7.30 bis 17 Uhr bestens versorgt, bestimmten mit den Profis Wildinsekten, erfuhren von der Bedrohung der Wildbiene und schleckten zum Abschluss des Tages Honigeis aus heimischer Produktion. Auch an den anderen Tagen erlebten die Ferien-Kinder viel Spannendes und lernten Neues.

Sollte man für das kommende Jahr noch mehr Vereine gewinnen können, dann wäre eine zweiwöchige Ferienbetreuung durch das Bündnis für Familie durchaus denkbar, merkte Tobias Schork von der Stadtverwaltung an. Sowohl den Kindern als auch den Eltern wäre das ganz bestimmt nicht unrecht.